

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Zur Geschichte des Tages.

Ungerechte, ja nie geahnte Forderungen stellen und dann ein wenig herabhandeln lassen, nennt man jenseits des Dakonyer Waldes Zugeständnisse machen. Darum spricht die dortige Presse von der Grenze jener Zugeständnisse, auf welche Oesterreich rechnen dürfe.

Die Vertreter der Großmächte versichern zwar, sie hätten Montenegro und Serbien für den Frieden gewonnen. In diesen Ländern wird aber noch immer gerüstet und bilden sich noch immer Freischaren — theils, um die Aufständischen zu verstärken, theils um den kleinen Krieg mit der Türkei auf eigene Faust zu führen.

Der Kriegsminister Frankreichs hatte im verfloffenen Jahre für die Beistellung der Pferde zu viel ausgegeben und wurde nun deshalb von der Regierung „aus Rücksichten der Sparsamkeit“ angeregt, die Pferdebezahlung nicht mehr nach Gemeinden, sondern nach Bezirken vornehmen zu lassen. Von republikanischer Seite ward aber entgegnet, daß es schlechte Wirthschaft sei, 400.000 Franken im Vorausschlage zu ersparen, den Ackerbau jedoch mit einigen Millionen zu belasten.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 30. März.

(Fortsetzung.)

Herr Johann Schenk beabsichtigt, in der Grazer-Vorstadt (Johannisfeld) ein ebenerdiges Haus zu bauen; die Bewilligung wurde ihm jedoch nur unter der Bedingung erteilt, daß er den zur Straße, welche dort in der Breite

von sieben Klastern eröffnet werden soll, erforderlichen Grundtheil unentgeltlich abtrete. Seinen Nachbar Johann Maier habe man aber im gleichen Falle noch das Zugeständniß gemacht: der Grundtheil, welcher jenseits der fraglichen Straße am Eisenbahn-Damme liegen wird, komme in das unbeschränkte Eigenthum des Bauwerbers. Der Beschwerdeführer ersucht um gleiche Berechtigung.

Herr Mag. Baron Rast erstattet Bericht und beantragt, diesem Verlangen zu entsprechen, was auch geschieht.

Der Herr Bürgermeister theilt dem Gemeinderathe mit, daß zur Verlegung des Friedhofes von St. Magdalena nahe beim „Waldtoni“ zwischen dem Windenauer Wege und der Reichsstraße ein Grundstück angekauft werden könnte. Vom Beginn der Sitzung haben einige Mitglieder von der Errichtung eines Centralfriedhofes gesprochen; es finde sich aber kein passender Platz; das erwähnte Grundstück sei zu entlegen und ein näheres nicht ausfindig zu machen und werde daher nichts übrig bleiben, als hier einen selbständigen Friedhof anzulegen; die Kosten würden leider doppelt sein. Heute soll man sich vorläufig nur über die Frage aussprechen: ob Central-Friedhof oder ein besonderer Friedhof für das jenseitige Ufer.

Herr Mag. Baron Rast entgegnet, das betreffende Stück eigne sich heute gar nicht zum Referiren, weil die Section noch nicht in der Lage war, darüber zu berathen. Dieser Gegenstand möge daher vertagt werden, um so mehr, da anfangs der nächsten Woche eine Sitzung stattfindet.

Der Herr Bürgermeister hält die Sache für dringend; wegen der Anbauzeit verlangen die Eigenthümer der Grundstücke zu wissen, ob

die Gemeinde kaufen wolle oder nicht. Am kommenden Dienstag werde eine Sitzung abgehalten, in welcher der Gemeinderath sich mit dieser Frage eingehend befassen könne. Was übrigens die Anlegung eines Central-Friedhofes in der Nähe des „Waldtoni“ betrifft, so macht der Redner auf die schlechten Wege (Draugasse, Feldweg . . .) aufmerksam.

Herr Dr. Vorber erklärt, die Friedhofsfrage sei eine zwingende, auch wegen der Uebelstände des städtischen Friedhofes. Die Verlegung des Friedhofes von der Stadt auf das rechte Ufer der Drau, sei der einzige Ausweg. Beim Lindenbaum in der Rärntner-Vorstadt dürfe die Anlegung nicht geschehen, sonst müsse der Friedhof bei dem Plane Vieler, dort Häuser zu bauen, in fünfzehn Jahren wieder verlegt werden. Der Uebergang zum Central-Friedhof mache sich derart von selbst: das Feld an der Pobercher Straße (nach Frau-Stauden) eigne sich dazu am besten. Warum wähle man nicht eine Kommission, welche über den geeigneten Platz für einen Centralfriedhof Vorschläge machen soll? Die Preisfrage müsse man gleichfalls ins Auge fassen und seien die Felder von Poberich billiger, als jene beim Waldtoni, wo die Anlegung des Friedhofes auch deshalb nicht stattfinden dürfe, weil sich dorthin die „Kolonie“ ausbreite.

Der Herr Bürgermeister gibt Aufschluß, warum während der Winterzeit nicht ein entsprechender Platz für St. Magdalena ermittelt worden. Er habe an Poberich, an die Thesen, an den Thesenwald gedacht und endlich sei die Stelle beim „Waldtoni“ als die passendste erschienen. Die Pobercher fordern für ihren Ackergrund einen Preis von 800 fl. per Joch, beim „Waldtoni“ koste ein solches nur 500 fl.

Feuilleton.

Mein erster Dienst.

Erzählung eines geheimen Polizisten.

Ja, ja! Es war mein Fehler! Vielleicht auch nicht; der Kerl war schlau wie einer! Ich sollte ihn einfangen; ich versprach es zu versuchen; wohlverstanden: nur zu versuchen! Die Sache wurde interessant.

Der Mensch, auf den ich fahnden sollte, war eigentlich kein so besonderer Verbrecher. Er hatte jemanden im Eisenbahncoupé geplündert, ihn halb todt geschlagen, und war davongelaufen. Das war das Ganze.

Es gelang mir den Fehler dingfest zu machen. Ich brachte denselben so weit, mir zu sagen, wo ich meinen Mann finden und wo ich ihn fassen konnte, aber mitgehen wollte er nicht. Nun unternahm ich es selbst; freilich Erfahrungen hatte ich noch nicht gesammelt, aber einmal muß man doch anfangen.

Nächsten Donnerstag, so hatte ich ausgetundschaftet, war er zu einer Theegesellschaft geladen; ich machte es möglich, auch eine Anforderung dazu zu erhalten. Wie sah er aber

aus? Ich hatte keine Ahnung! Sollte ich noch zwei Polizisten mitnehmen? Das wäre aufgefallen.

Ich ging also allein, verließ mein kleines Häuschen mit seinen drei Zimmern, welches ich in einer Vorstadt bewohnte, um sechs Uhr und begab mich zu Madames Jones zum Thee.

Es war Dezember. In der Gesellschaft herrschte die allergrößte Gemüthlichkeit; man plauderte, lachte und scherzte. Endlich sah ich einen Herrn nach langem Spähen, dessen Erscheinung mir für den Gesuchten paßte. Leider hörte ich sofort, daß er erst vor zwei Tagen aus Frankreich zurückgekehrt sei. Doch ich hatte mir einmal vorgenommen, er müsse es sein. Wie zufällig suchte ich mit ihm eine Unterhaltung anzuknüpfen.

Es gelang mir, und ich machte das dummste Gesicht von der Welt, gab die harmlosesten, offenerzigsten Antworten, die man sich denken kann.

Er prüfte mich scharf mit den Augen und begann bald mich auszufragen. Jetzt wußte ich, daß ich meinen Mann gefunden hatte. Er trug kurzes schwarzes Haar, war glatt rasiert, sein Anzug war hellgrau nach dem neuesten Schnitt. Er sah nicht dumm aus; ich hätte ihn gleich fassen mögen, aber Geduld, Geduld!

Er fragte mich, wo ich wohne. Ich erzählte

es ihm. Warum sollte ich nicht die Wahrheit sagen?

Außerdem hatte ich den Hintergedanken, ihn vielleicht zu einem „gemüthlichen Glase Porter“ einladen zu können und dann zu fassen.

Er fragte weiter.

Ob ich ganz allein lebe? Ja! Ob ich denn Junggesell sei. Ja! Dann erkundigte er sich nach meinem Geburtsorte und ließ so beiläufig hören, ob ich gern auf die Jagd gehe. Ich nein!

Oh, das ist schade, mein te er; erst in der letzten Woche habe ich in Suffolk eine köstliche Jagd mitgemacht.

So! erwiderte ich recht naiv, ich dachte, Sie seien vorgestern erst vom Festlande gekommen? Oder ich habe mich verhört?

Er stutzte. Ich that so, als wenn ich überrascht wäre, und lachte recht einfältig. Er gab auch zu, daß er nach der Jagd in Frankreich gewesen sei.

Aber, fuhr er wieder gesammelt fort, können Sie wirklich nicht schießen?

Bewahre! ich habe eine Hölleangst vor jeder Schußwaffe! Wie leicht kann solch ein Ding losgehen! Wenn ich schon ein Gewehr sehe, wird mir heiß!

Beiläufig gesagt, über meinem Bette hängt stets ein Revolver mit acht Schuß.

Die städtische Thesen zu einem Friedhof zu benützen, liege nicht im Interesse der Gemeinde; diese Grundstücke an der Reichsstraße könne man f. s. pekuniär besser verwerten. Herr Franz Schmiedl gebe in der Straßburg ein Joch um 450 fl. her; aber jenes Grundstück habe eine vertiefte Lage und sei wegen des schlechten Zuganges für diesen Zweck unbrauchbar.

Herr Dr. Vorber berechnet, daß in Bobersdorf zehn Joch 8000 fl. kosten und würde diese Fläche für längere Zeit genügen. Beim „Waldbont“ sei kein Central-Friedhof möglich. Die Straße nach Frau-Stauden sei gut. Die dortigen Schottergründe taugen bestens zu einem Friedhof und können nöthigenfalls durch Expropriation per Joch um 400 bis 500 fl. erworben werden. Für Marburg sei dort der beste Platz.

Herr Max Baron Rast ist vollkommen überzeugt, daß sich die Anlage eines Central-Friedhofes nicht vermeiden lassen. Der Stadt-Friedhof werde in kürzester Zeit seinen Dienst versagen, ebenso gut, wie der Friedhof in St. Magdalena, und es werde für den Gemeinderath nichts übrig bleiben, als Vorseorge zu treffen. Bezüglich des Friedhofes in St. Magdalena sei dies für ein Jahr geschehen. Die Friedhofsfrage bedürfe einer sehr gründlichen Berathung und sei hinsichtlich der Grunderwerbung der Konkurrenz der größte Spielraum zu lassen. Offerte werde man genug machen und nicht sehr theuer, denn die Realitätenpreise seien gedrückt. Der Ankauf in der Straßburg empfehle sich, dort sei der Grund billig, die Zufuhr lasse sich verbessern und das Grundwasser mache keine Schwierigkeit. Der Redner beantragt, die Kommission soll aus 5 Mitgliedern bestehen und binnen 3 Monaten Bericht erstatten. Mittlerweile soll ausgeschrieben werden, daß die Gemeinde gesonnen sei, Grundstücke zu diesem Zwecke anzukaufen.

(Schluß folgt.)

(Aus hilfsklasse.) Die Aushilfsklasse in Marburg hat bis Ende März l. J. an Einlagen und rückgezählten Darlehen 83.007 fl. 62 kr. eingenommen, dagegen an Darlehen und rückgezählten Einlagen 82.837 fl. 37 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6% verzinst.

(Marburger Sparkasse.) Im

verfloffenen Monat wurden von 448 Parteien eingelegt 72475 fl. 23 kr. und von 664 Parteien herausgenommen 109.787 fl. 93 kr. Auf Hypothek wurden 13 Darlehen gegeben per 19470 fl. Auf Handpfänder wurden 5 Vorschüsse gegeben per 2165 fl. 100 Wechsel wurden im Betrage per 68075 fl. 45 kr. eskompirt und 86 Wechsel im Betrage per 63.288 fl. 74 kr. eingelöst.

(Gewerbe.) Bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg wurden im vorigen Monat folgende Gewerbe angemeldet: Holzhandel, Pölschach, Johann Hartner — Wagnerei und Schmiede, Hl. Kreuz, Franz Kanzler — Krämeri, Maria-Rast, Karoline Schöpfer — Salzverfeiner, Hl. Dreifaltigkeit, Franz Kröll — Bretterfäße, Ober-Rötsch, Franz Retschnigg. Konzessionen zum Betrieb von Gasthaus-Geschäften erhielten: Andreas Gatti in Rummen; Stefan Schalamon in Kranichsfeld, Fr. Witschela in Maria-Rast, Apollonia Jeschofnig in Meichenhof, Ferdinand Krippe in Zellnitz bei Faal.

(Pettauer Gymnasium.) Der Unterrichtsminister befindet sich nicht in der Lage, „auf eine Erhöhung der für das Realgymnasium in Pettau im Jahre 1869 bewilligten Staatsubvention behufs Erweiterung dieser Anstalt durch die Oberklassen eines Gymnasiums einzugehen.“ Nach dem Antrage des Sonderausschusses hat der Landtag nun beschlossen: „Der besagte Erlaß des Unterrichtsministeriums wird zur Kenntniß genommen und ist die Verhandlung betreffend die Kompletirung der Pettauer Mittelschule durch Errichtung eines Obergymnasiums im geeigneten Zeitpunkt wieder einzuleiten.“

(Handels-Kranken- und Pensionsverein in Laibach.) Dieser Verein hat, wie wir bereits mitgetheilt, die Satzungen dahin abgeändert, daß auch in der unteren Steiermark, in Kärnten und im Küstenland Mitglieder aufgenommen werden. Der Verein schützt in Fällen der Erkrankung oder Erwerbsunfähigkeit vor Mangel und Entbehrung; seit den siebenunddreißig Jahren seines Bestehens hat derselbe 25000 fl. für seine Zwecke ausgegeben. Der Reservefond beträgt 23942 fl. 41 kr. Die Gesamtzahl der Mitglieder beläuft sich auf 411, darunter 17 Ehrenmitglieder und 60

unterstützende. In Marburg gibt es vierzig wirkliche Mitglieder. Ehrenmitglieder zahlen jährlich einen Beitrag von 4 fl. Die Leitung dieses Vereins beabsichtigt nun, sich an die Chefs der Handelshäuser und Fabriken in Marburg zu wenden mit der Bitte, als unterstützende Mitglieder beizutreten. Der gute Zweck im Allgemeinen läßt hoffen, daß dieses Wort hier einen guten Ort findet und mögen die Herren auch im Besonderen den Vortheil erwägen, daß sie in Krankheitsfällen ihrer Kommiss der Verpflichtung enthoben sind, die Kosten der Pflege zu tragen.

(Theater.) Heute wird zum Vortheile der Schauspieler Jchseifer und Rains die von uns mehrfach angekündigte Novität: „Ferdol“, Drama von Sardou zur Aufführung gelangen. Morgen Donnerstag den 6. d. M. geht die bewährte Posse: „Paragraf 1 oder die schlimmen Töchter“ von D. F. Berg zum Vortheile der Operettensängerin Frä. Kraft als Novität in Szene. Frä. Kraft hat durch ihr eifriges und gebiegenes Wirken sich ein volles Anrecht auf die allgemeine Theilnahme erworben und wünschen wir ihr an ihrem Ehrenabend einen so günstigen Kassenerfolg, wie sie ihn verdient.

(Exekutive Feilbietung.) Am nächsten Freitag den 7. April d. J. Vormittag zwischen 10—12 Uhr kommen die in Melling gelegenen Wohnungs- und Fabriks-Realitäten aus dem Verlasse des im Jahre 1873 verstorbenen Friedrich Gerecke bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte l. d. U. zur dritten und letzten exekutiven Feilbietung. Die auf 25480 fl. gerichtlich geschätzten Realitäten werden hiebei auch unter dem Schätzungswerte veräußert.

(Brandlegung.) Am Sonntag gegen halb 12 Uhr Nachts wurde in der neuen Kolonie zu Marburg eine Holzlage angezündet. Der Thürmer gab das Zeichen erst um 12 Uhr und als Feuerwehr zu Hilfe kam, fand sie nur noch einen Haufen Asche.

(Lehrerbildungsanstalt.) Die Herstellung eines eigenen Gebäudes für die Lehrerbildungsanstalt in Marburg nach den Plänen des technischen Statthalterei-Departements in Graz hat die kaiserliche Genehmigung erhalten. Am 3. d. M. wurde die kommissionelle Erhebung über das Bauprojekt im Sinne

Dann haben Sie wohl nicht einmal Waffen zu Hause? fragte er lachend. Da bin ich anders! Ich besitze zwei kostbare Flinten und drei Revolver.

Ich würde mich fürchten, Sie zu besuchen, sagte ich schüchtern.

Und ich würde mich fürchten, entgegnete er, in Ihrer Wohnung eine Nacht zu schlafen. Sie schlafen doch nicht Parterre?

Nein!

Wo denn?

Oben in der Dachkammer.

Nach vorn oder nach hinten?

Der Kerl ist mehr wie frech, dachte ich.

Nein, nach hinten.

Darauf erzählte er mir viel von seinen Reisen und kam plötzlich mit der Querfrage, ob ich's für besser hielte, mein Geld zu Hause zu behalten, oder in der Bank zu deponiren?

Ich war ordentlich verblüfft über diese Dreifigkeit, sagte ich jedoch bald und sagte:

Ich halte es für besser, mein Geld zu bewahren. Sehen Sie, ich habe jetzt 500 Pfund in Banknoten; wäre es da nicht ein Unsinn, wenn ich sie erst zur Bank bringen wollte? Brauche ich etwas, müßte ich erst weit laufen und obenein Provision zahlen. Nein, so ist's besser.

Das meine ich auch, antwortete er beiläufig.

Fünfhundert Pfund! Nicht fünf Schillinge hatte ich zu Hause. Armuth ist keine Schande.

Recht leutselig beschrieb ich ihm Thüren

und Fenster meines kleinen Hauses. Alle seien meistens verriegelt, bis auf eins.

Bis auf eins?

Jawohl! Ein Vorderfenster parterre, und das hat auch keine Klingel. Leider, die ist mir gestern zerbrochen. Aber schadet nichts, denn von der Straßenseite wird es keinem Spitzbuben einfallen, einzubrechen, besonders, da ich keinen Vorgarten habe, das Haus jedoch hart am Trottoir steht. Das ist doch sicher genug, dachte ich! Er war derselben Ansicht.

Darauf sprachen wir von Politik, er verabschiedete sich nach einer Weile und ging. Ich wollte noch bleiben, sagte ich, um Fräulein Mary nach Hause zu bringen. Mary ist bezaubernd, nicht wahr?

Jawohl! erwiderte er.

Adieu!

Ein Geheimpolizist findet Mary bezaubernd! Wie dumm ich wohl dem Menschen vorgekommen bin! Und doch hatte er einen Gegner vor sich, der ihn in zwölf Stunden so gut wie sicher in Nummer Sicher haben wollte. Wie es weiter kam, werde ich jetzt erzählen.

Ich höre die Hausthüre von Madame Jones ins Schloß fallen; er ist also fort. Ich blingele durch die Gardine auf die Straße, da geht er, gerade in der Richtung nach meiner Wohnung. Ich schnell und heimlich die Treppe hinunter und hinterher.

Er eilt im Dunkeln um die Ecke; er ahnt nicht, daß ich ihm folge. Hier ist eine niedrige Mauer; ich hinüber und eine Strecke vorausgelaufen auf der andern Seite. Ich warte; er kommt langsam nach. Wo ich stehe, ist der ein-

zige Punkt, von dem man ihn beobachten kann. Er sieht sich um. Alles still.

Was holt er denn da aus der Tasche? Wahrhaftig ein langer, schwarzer Rod. Er zieht ihn über, er streift die Hosen ab, es sind schwarze darunter. Jetzt legt er einen großen schwarzen Bart um das Kinn.

Bei meiner Seele! wenn ich die Verwandlung nicht gesehen hätte, würde ich schwören, daß er ein anderer sei.

Er bleibt noch stehen und betrachtet etwas glänzendes in seiner Hand; er dreht es herum, ich höre ein leises Knack, Knack. Ah so, ich wußte es wohl, es ist eine Pistole. Jetzt steckt er sie in seine Brusttasche, er sieht sich um und geht dann weiter.

Ich eile ihm auf der andern Seite der Mauer voraus, setze darüber weg, ehe er mich sehen kann, und gehe langsam vorwärts, indem ich mir ein Lied pfeife.

Er kommt an mir vorbei, bleibt stehen und fragt mich höflich nach der Zeit, indem er mich scharf ansieht. Harmlos, mit völlig gleichgültigem Gesicht beantworte ich seine Frage und erkundigte mich, ob nicht ein Herr in einem grauen Anzuge an ihm vorbeigekommen sei?

Jawohl! sagte er; er rauchte eine Zigarre und ging hier immer gerade aus.

Danke, mein Herr! Schlafen Sie wohl, mein Herr!

Ich gehe wieder voraus; an der nächsten Ecke ist er schon zwanzig Schritt zurück. Ich laufe, was die Beine halten wollen bis um die nächstfolgende Ecke, er hat mich nicht dabei beobachten können.

der bestehenden Bauordnung unter der Leitung des k. k. Statthaltereirathes J. Gebell auf dem zu diesem Neubau vom k. k. Aerar bereits vor mehreren Jahren erworbenen Grundstücke in der Bürgerstraße vorgenommen. Die weiteren Verfügungen wegen Ausführung des Baues sind bereits getroffen. Der Konkurs zur Uebernahme sämtlicher Lieferungen und Arbeiten wird ehestens ausgeschrieben, und es steht zu hoffen, daß die nöthigen Erbauschreibungen noch vor Ende dieses Monats beginnen werden. Nicht bloß Marburg, auch ganz Untersteiermark wird die segensreichen Wirkungen dieses bringend notwendigen Neubaus zumeist in der Ausbildung einer größeren Zahl tüchtiger Volksschullehrer schon in den nächsten Jahren zu Tage treten sehen.

Konzert.

Mit innigem Vergnügen erstattet Referent über das Konzert, welches Fräulein Therese Zamara und die Herren Wilhelm Junk und Richard Schmittler am 1. d. M. im Kasino-Saale veranstalteten, Bericht in diesem Blatte, als ein Erinnerungsfeuilleton an einen so äußerst genussreichen Abend. — Den Anfang machte Beethovens D-dur-Sonate Nr. 1 für Klavier und Violine, vorgetragen von Frau Louise Schramm und Herrn Junk. Es thut jedem, der seine deutsche Heimat liebt und für den Ernst und die Würde, die in unseren vaterländischen Kompositionen liegt, auch nur einen leisen Nachklang in seiner eigenen Brust empfindet, sehr wohl, ein gebiegenes, kräftiges Werk eines jener Heroen zu hören, die mit der Musik auf das Herz und den Geist gleich stark einwirken, und sind wir deshalb besonders dankbar dafür, daß man uns eine Composition des genialen Meisters Beethovens in würdiger Weise vor die Ohren führe. Erwägt man die vielen und außerordentlichen Schwierigkeiten, die ein solches Tonstück in seinen feinsten Nuancen darbietet, so muß neben Herrn Junk auch die Dilettantin Frau Louise Schramm, die den Clavier-Part aus Gefälligkeit für die Konzertgeber übernommen hat, wegen ihres schönen Spieles lobend genannt werden. Hierauf sang Herr Schmittler die Lieder: „am Meere“ von Schubert und „Widmung“ von Schumann. Seine schöne

Stimme, die er besonders in den höheren Tönen geltend zu machen weiß, der Ausdruck, der kräftig und lieblich zum Ohre bringt, erntete viele Anerkennung. Die nächste Nummer bestand aus: „Preghiera“ von Parry-Alvars; „die Alte und die Junge“ (Dialog) von Godefroi und „Kroatenmarsch“ von Zamara, auf der Harfe gespielt von Fräulein Therese Zamara. Dieses Mädchen gehört unter die merkwürdigeren Erscheinungen in der Künstlerwelt. Sie macht sich auf einem Instrumente bemerkbar, welches von der Mittelmäßigkeit gespielt, eindrucklos verhallt und der hohen Meisterschaft bedarf, um eines Erfolges sicher zu sein. Fingerfertigkeit, Sicherheit des Vortrages, Annehmlichkeit und Reiz des Spieles sind ihre oft gerühmten Vorzüge, und ist es ihr deshalb auch hier gelungen durch die Zartheit, Lieblichkeit und Rundung ihrer Harfen-Töne sich den herzlichsten Beifall des Publikums zu erwerben. In der nun gespielten „Reverie“ von Vieuxtemps hatte der Violinvirtuose Herr Junk vollauf Gelegenheit, seine wirkliche Kunstfertigkeit zu zeigen. Die richtige Vertheilung von Stärke und Schwäche, die Gewandtheit in den schwierigsten Passagen und was besonders wichtig ist, die Reinheit und Fülle des Tones verkündeten den werdenden Meister. Die hierauf vom Herrn Schmittler gesungenen Lieder: „Liebesglück“ von Sucher und „Morgenständchen“ von Schubert gefielen außerordentlich. Den Beschluß machte eine „Reverie“ für Violine und Harfe von Zamara, gespielt von Frä. Th. Zamara und Herrn Junk. Was die Composition anbelangt, so ist sie lieblich und zart, der Vortrag war rein, klangvoll und überall leuchtete Gewandtheit und Gefühl hervor. Das versammelte Auditorium war zahlreich und auserlesen, beobachtete während der Ausführung der einzelnen Stücke lautlose Stille und brach bei jedem Schluß in lauten und rauschenden Beifall aus.

Letzte Post.

Die Rechtspartei in Salzburg hat sich gegen die Personalunion ausgesprochen.

Heute wird ein Ministerrath über die Feststellung des gemeinsamen Voranschlages abgehalten.

Die Tärkel hat die Baarzahlung auf ihre Anlehen und Eisenbahn-Obligationen bis 1. Juli verschoben.

Eingefandt.

Offener Brief an Herrn J. Nebello, Unterlehrer in Rötisch.

Lassen Sie doch einmal das Schimpfen im „Slovenski Gospodar“ sein.

Schauen Sie lieber auf die Kinder, welche wir Ihnen zum Unterricht und zur Erziehung anvertraut haben, damit diese tüchtig lernen und zu rechtschaffenen Menschen herangebildet werden. Nehren Sie vor Ihrer eigenen Thür und kümmern Sie sich nicht um den Wirthshausbesuch von Männern, die Ihnen nichts schuldig sind und nicht unter Ihrer Aufsicht stehen.

Was soll aus unserer Jugend werden, wenn Sie ihr mit einem solchen Beispiele vorangehen? Was soll aus dem Frieden in der Gemeinde werden, wenn Sie in den Zeitungen politische Gegner auf solche Weise beleidigen? Haben Sie es nicht der freisinnigen Partei zu verdanken, daß Sie Unterlehrer sind, und nicht „Schulgehilfe“ — Meßnerknecht mit jährlich 24 bis 30 Gulden.

Wir rathen Ihnen, Gegner Ihrer politischen Meinungen anständiger zu behandeln und sich pflichtgemäß zu benehmen. Sollten Sie aber diese Warnung nicht beachten, dann bleibt uns nichts mehr übrig, als uns an Ihre vorgesetzte Schulbehörde zu wenden und einen anderen Unterlehrer zu verlangen.

Rötisch.

Mehrere Schulfreunde.

Eingefandt.

Entgegnung auf das Eingefandte am 2. April.

In einer „Erwiderung“ ddo. 2. d. M. ereifert sich Herr Dubsky über jemanden, den er als einen „Namenlosen“ bezeichnet, und dessen Verbrechen einerseits in der Abfassung einer Konzert-Kritik, andererseits in der Konstatirung von einfachen Thatfachen in der Marburger Zeitung bestand.

Vom Verdachte, die inkriminirte „Kritik“ geschrieben zu haben, steht aber Herr Dubsky schon längst gereinigt da; die berüchtigten „Thatfachen“ hingegen leugnet er jedoch

Ich trete in eine halbgeöffnete Hausthür; eine Minute vergeht und ich höre seine hastigen Schritte. Er kommt außer Athem an meine Ecke, bleibt stehen und sieht sich um. Ich bin keine zwei Ellen von ihm entfernt, lache heimlich über sein Suchen und beobachte ihn durch die angelegte Thür.

Der Teufel soll drein schlagen! murmelte er, aber ich werde ihn schon einholen! Er läuft pfeilschnell die Straße hinunter, ich folge ihm in gemüthlichem Schritt bis an die nächste Ecke. Himmel! Er kommt zurück. Ist er es aber wirklich? Sicherlich! Es kann kein anderer sein, und doch hat er jetzt einen Bart, rothes Haar, trägt eine Theerjacke und einen Matrosenhut. Wie hat der Kerl das möglich gemacht? Ich weiß es nicht? Langsam kommt er auf mich zu, stopft sich eine Pfeife und geht dann rasch an mir vorbei.

Ich habe mein Häuschen erreicht und sehe mich verstoßen um. Er ist mir wieder nachgekommen. Ich trete ein und schließe die Thür hinter mir.

Ich höre in der Stille der Nacht, wie er auf und ab geht. Leise schleiche ich in das Vorderzimmer, lasse die Fensterladen des einen Fensters offen und schiebe die Kiegel auf. Dann gehe ich hinaus in mein Dachzimmer. Ich zünde das Licht an, ohne die Gardinen zuzumachen.

Da geht er drüben auf der andern Seite. Ich trete zurück, ziehe die Stiefel aus, nehme den Revolver von der Wand, setze frische Zündhütchen auf und stecke ihn in die Tasche. Jetzt gehe ich wieder ans Fenster und stülpe mir die Nachtmütze auf den Kopf, so daß er es be-

merken kann, blühte auch in den Spiegel, der dicht am Fenster hängt. Er muß mich sehen! Dann lasse ich das Wetter-Mouleaux herunter und lösche das Licht. Ich schaue jetzt durch eine Ritze auf die Straße. Siehe da! Er läuft wieder nach der Vorderseite des Hauses!

Auf den Beinen schleiche ich mich schnell die Treppe hinunter, dann leise ins Vorderzimmer: Daht ichs doch!

Ich höre Geräusch am Fenster! Ich krieche unter das Sopha. Behutsam wird eine Scheibe eingedrückt, eine Gestalt steigt ein. Wahrhaftig! Es ist mein Mann!

Er holt seine Pistole aus der Tasche, zieht den Hahn auf und legt sie behutsam auf den Tisch. Er geht noch einmal zurück zum Fenster, ob auch niemand kommt; er läßt den Fensterflügel offen.

Warum das? Wie unvorsichtig, alter Sünder!

Geräuschlos tappt er zum Ramin; er will ein Streichhölzchen anzünden.

Unterdessen komme ich aus meinem Versteck, ich halte den Athem an und gehe auf den Strümpfen langsam vorwärts. Jetzt bin ich am Tisch! Ich habe seine Pistole! Gott sei Dank! Seine Pistole in der linken Hand, meinen Revolver in der rechten; so, nun komm!

Er streicht das Hölzchen; es flammt auf. Er kehrt mir den Rücken. Jetzt zieht er aus der Tasche ein Talglicht! Wie gemein! Ein Talglicht. Konnte der Kerl nicht wenigstens eine Stearinkerze mitbringen?

Jetzt brennt das Licht.

Langsam dreht er sich um. Ich stehe gerad vor ihm.

Der Kerl erschrickt nicht, er zittert nicht, aber er war freibeweiß, wie die Wand.

Ich fasse ihn scharf ins Auge, spreche kein Wort, sondern ziehe mit Revolver und Pistole auf seine Brust.

Einen Augenblick starren wir uns an; es war eine halbe Ewigkeit.

Keine Waffen, sagten Sie? murmelte er zwischen den Zähnen.

Ergib Dich, Schuft! erwiderte ich mit unterdrückter Stimme; ich konnte vor Aufregung nicht lauter sprechen.

Im Nu hatte er mir das brennende Talglicht ins Gesicht geschleudert, es flimmert mir vor den Augen — ein dumpfer Schlag! — noch einer! Ich falle um. Er zum Fenster. Also deshalb hat er es offen gelassen? Ich ermanne mich, reiße mich in die Höhe — da läuft er — ich schieße! vorbei! noch einmal! — wieder vorbei — noch einmal! immer vorbei!

Die Leute schauen aus den Fenstern. Haltet ihn! Diebe! Spitzbuben! Haltet ihn fest! tönt es von allen Seiten.

Mein phlegmatischer Nachbar zur Rechten blickt auch auf die Straße. Grinsend ruft er mir zu: Sie haben vorbei geschossen! —

Ich habe seitdem über zweihundert Halkunken dingfest gemacht. Den Kerl habe ich nie wieder gesehen.

Seine Pistole besitze ich noch!

nicht, sondern sucht sie nur zu beschönigen und zu rechtfertigen. —

Da sich nun der sonstige Inhalt der „Erwiederung“ in witzig sein sollenden und persönlichen Ausfällen ergeht, so wird es Herr Dubsky so wie das gebildete Publikum begreiflich finden, daß es ebenso unanständig als auch nicht gut möglich wäre, Herrn Dubsky auf diesem Gebiete irgendwie zu folgen.

Der „Namenlose“.

Casino-Restoration.

Donnerstag den 6. April:

CONCERT-SOIREE

von der
Südbahnwerkstätten-Musikkapelle
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.

411) Anfang 7 Uhr. Entree 20 fr.

Bur gefälligen Beachtung.

Da wie alljährlich die Frühjahrsperiode sowohl zum Ankauf von Stadt- und Landrealitäten, als auch zur Uebernahme von Geschäften aller Art als die passendste erscheint, und sich in dieser Richtung auch bereits die Nachfragen bei mir mehren, so erlaube ich mir den P. T. Herren Besitzern gedachter Objekte, welche zu verkaufen willens sind, meine Dienste zur diesfälligen Vermittlung mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß ich gegen Erlag einer kleinen Darangabe und Bezahlung einer nach geschlossenem Geschäftsabschlusse zu entrichtenden sehr mäßigen Vermittlungsprovision, alle dahinzielenden Vorkehrungen treffe, als: specielle Beschreibung des Objectes und seiner Theile, dessen Lage, der allgemeinen und lokalen Verkehrs- und Absatz- sowie auch klimatischen Verhältnisse etc., die nöthigen Insertionen in die verbreitetsten österreichischen und gewünschtenfalls auch in ausländische Blätter, sowie auch alle diesbezüglichen Korrespondenzen besorge, so daß ich auf diese Weise jedem P. T. Auftraggeber den gewünschten Erfolg einer mir übertragenen Kommission zu sichern bemüht sein werde.

Auskünfte über bereits vorgemerkte verkäufliche Realitäten ertheile an direkte Käufer unentgeltlich; empfehle ferner den P. T. Herren Guts-, Haus- und Wirtschaftsbesitzern eine Anzahl bei mir vorgemerkt, mit guten Attesten versehenen Schaffer, Maier, sowie auch alle Kategorien Dienstboten zu prompter Vermittlung und bitte daher um zahlreiche diesbezügliche Aufträge.

Achtungsvoll

Josef Kadlik,

340) conc. Verkehrs-Agentur-Inhaber.

Marburger Escomptebank,

Stand der Geldeinlagen (395)
am 31. März 1876:

Oe. W. fl. 134.070,02.

B. 210.

(398)

Kundmachung.

Auf die Maria-Raster Bezirksstraße II. Klasse sammt den Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen Maria-Rast und Feistritz kommen pro 1876 655 Kubikmeter (gleich 520 Prismen à 40 Kubikfuß) Schotter beizustellen, und zwar:

Loos-Nr.	Kubikmeter
1. Von der Birn in Magdalena bis zur Brunnendorfer Widerndorfer Gemeinde-Grenze	100
2. Von dort bis zur Lembacherbrücke	100
3. Von dort bis zur Feistritzbrücke sammt der Zufahrtsstraße zum Bahnhofs Feistritz	126
4. Von dort bis zur Gemeindegrenze Maria-Rast	76
5. Von dort bis zum Eingange von Maria-Rast	50
6. Von dort bis zum Friedhofe	76
7. Von dort bis zum Ende der Bezirksstraße in Smollnig	68
8. Auf die Zufahrtsstraße von Sellnig zum Bahnhofs Maria-Rast	88
9. Auf die Zufahrtsstraße von Sellnig zum Bahnhofs Maria-Rast in der am linken Drauser gelegenen Straße	18
10. Auf dieselbe Zufahrtsstraße in der am rechten Drauser gelegenen Straße	18

Zur Sicherstellung dieser Schotterverföhrung findet Donnerstag den 13. April l. J. eine Minuendolizitation statt, und zwar für die Loose 1, 2 und 3 beim Gemeindeamte in Lembach Vormittag halb 9 Uhr, für die übrigen Loose beim Gemeindeamte in Maria-Rast Vormittag 11 Uhr.

Die Vizitationsbedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 16. März 1876.

Der Obmann: Konrad Seidl.

Ein Diurnist, (402)

gewandt und mit schöner Handschrift, sucht bei einem k. k. Gerichte, Advokaten oder Notare sofort Stellung. Offerten an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener Kinderwagen und ein Kinderförb. Grazervorstadt Nr. 114. (394)

Zahnschmerz (399)

jeder Art beheben dauernd sofort **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft! bei Herrn

W. König, Apotheker.

Nr. 2559.

(396)

Jagdpaht-Ausschreibung.

Vom Stadtrathe Marburg wird das Jagdrecht in der Katastral-Gemeinde St. Magdalena mit einem Flächenmaße von 511 Joch 1349 Quadratklaster, auf die Dauer vom Tage des Vertrags-Abschlusses bis zum 1. Juli 1878 auf Gefahr und Kosten des vom Jagdpahte zurücktretenden Pächters Herrn Karl Roe v. Nordberg verpachtet, und zu diesem Behufe die Vizitations-Verhandlung auf den 8., für den Fall der Erfolglosigkeit auf den 15. und 22. April 1876 hiemit ausgeschrieben. —

Der Ausrufspreis ist einundvierzig Gulden De. W. jährlich.

Es wird aber auch jeder mindere Anbot schon bei der ersten Verhandlung angenommen, und wenn am zweiten und dritten Verhandlungstage ein höherer Anbot nicht erzielt werden sollte, auch angenommen werden. —

Die näheren Bedingungen können beim Stadtrathe täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Marburg, 31. März 1876.

Der Bürgermeister:
Dr. M. Reiser.

Städtischer Volksgarten

vormalig

382

Villa Langer.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß das

Gasthaus

baselbst wieder eröffnet ist, und lade zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein.

Achtungsvoll Peter Huber.

Sommerwohnungen

in der nächsten Umgebung von Marburg zu vergeben. (404)

Näheres bei J. Kadlik in Marburg.

Eine freundliche Wohnung,

die Aussicht auf den Hauptplatz, sonnseitig, bestehend in 2 Zimmer, ist bis 1. Mai zu beziehen.

Anfrage in der Handlung **Joh. Mayr** 405 Hauptplatz Nr. 95.

Ein Ader in Thesen 393

im beiläufigen Flächenmaße von 1 1/2 Joch ist zu verkaufen. Näheres in der Mühlgasse Nr. 71.

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Wirthen etc. auf sein Lager fertiger

Bierkühler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Otto Schulze,
Spenglermeister.

Eine österr.-ung. Versicherungs-Gesellschaft

sucht für den Bezirk Marburg eine Vertretung. Da die Akquisition von Geschäften Anfangs durch Anstaltsorgane geschieht, so wären Offerte von Inhabern offener Geschäfte wünschenswerth. Offerte übernimmt aus Gefälligkeit die Redaktion d. Bl. bis 5. April 1876. (400)

300 fl. ö. W. zu 12% werden gegen sichere Hypothek bis zur heurigen Weinlese aufzunehmen gesucht. 378

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Mit einer Beilage.

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. ausschl. pr. echter gereinigter

Leberthran

(1258)

von

WILHELM MAAGER IN WIEN.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen, auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste*), natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche zu fl. 1. — in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Heumarkt Nr. 3, sowie in allen Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ung. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg zu haben bei den Herren A. W. König, J. D. Bancalari's Witwe, Apotheken; M. Moric, Kaufmann.

*) Es füllen in neuer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen, und versuchen es denselben als Maager's echten gereinigten „Dorsch-leberthran“ dem Publikum zu verkaufen.

Um einer solchen Uebervorthellung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „Maager's“ echtem gereinigtem Dorschleberthran gefüllte anerkennen, bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „Maager“ steht.

Grazer Zwieback

in allen Sorten,

Malz-Extract-Bonbons 1 Pkt. 10 kr.
Pumpenikel . . . 1 Stück 10 „
Haselnuss-Theewaffeln 12 St. 30 „
Wiener Nusstorte . 1 St. fl. 1.50 „
Sachertorte . . . 1 „ „ 1.20 „

empfiehlt zur gütigen Abnahme

235

A. Reichmeyer.

Ein Bauplatz

im Flächenmaße von 2 Joch 1200 QM. neben der Bahnstation Kranichsfeld, für Fabrikszwecke sehr vorthellhaft situiert, ist billigst zu verkaufen. Anfrage bei Carl Claus „zum schwarzen Adler“ in Marburg. 406

Für Pferdezüchter!

Zwei f. f. Staatshengste, wovon einer engl. Halbblut, der zweite Anglo-Normänner Abstammung, sind beim Gefertigten zu Zuchtzwecken aufgestellt. Was derselbe allgemein bekannt macht.

Kranichsfeld, 28. März 1876.

367 Franz Bothe.

Constantin Tandler,

Musikalienhändler in Graz,

empfiehlt sein komplettes Lager der

Edition Peters.

1289

Bestellungen für Marburg übernimmt Herr Ed. Janschitz, Buchdruckereibesitzer; für Pettau Herr Blanke; für Radkersburg Herr Rich. Flois; woselbst Kataloge gratis abgegeben werden.

Die alte, bewährteste und grösste

Eisenmöbel-Fabrik

von

357

Reichard & Comp.

in Wien, III., Margergasse 17,

und

in Breslau unter der Firma: „Wiener Eisenmöbel-Fabrik“, Bahnhofstraße 22 u. 24,

erzeugt nur solide, im Feuer gearbeitete Waaren aus besten Materialien. Ist im Stande, auch in kürzester Zeit die größten Aufträge auszuführen. Als zuverlässigste und prompteste Fabrik bekannt seit vielen Jahren. — Gleich aufmerksamste Ausführung auch beim kleinsten Auftrage. Neue illustrierte Preistarife gratis und franco.

Feste, bedeutend ermäßigte Preise!

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt!

Besonders aufmerksam machen wir auf das Eltelblatt unseres Preistarifes.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Töpfen zu Dr. W. fl. 3.20 sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch Josef Weis, Mohren-Apothek, Wien, Tuchlauben Nr. 27. (1206)

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise

Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zandwaaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen,

Klagenfurt.

108

Eigene Erzeugung.

Für die Frühjahrs-Saison

empfiehlt

A. Scheikl's Kleider - Handlung

in M A R B U R G

(346)

in eigenen Werkstätten gearbeitete

Herren-Anzüge neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.

„ schwarz aus Peruvien u. Tosking 22 „

„ fein in sehr netten Mustern . . 25 „

Frühjahrs-Ueberzieher in allen Farben . . 11 „

„ „ aus braun, blau Tricot 16 „

„ **Saccos**, grosse Auswahl . . . 8 „

Frisch angekommen

Stoffe, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt. Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne Anstand retournenommen oder umgetauscht; sowie

Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

B u n d e s a n s t a t t



Franz Thim,

Korbwaaren-Lager,

Rärntnergasse Nr. 215 und Hauptplatz
(Gruber'sches Haus)

empfiehlt die neu angekommenen **Ausländer-Damenkörbe** feinsten Sorte.

erner Puppen- und Kinderwagen, Papierkörbe und alle Sorten Korbwaaren von den feinsten bis zu den ordinärsten zu den billigsten Preisen. Auch werden alte Kinderwagen schönstens renovirt. (374)

Dampf- u. Bannenbad

in der Rärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

156

Alcis Schmiederer.

Schuhwaaren-Ausverkauf!

Burgplatz Nr. 2, Marburg.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, von der Fabrik 311

Anton Kleinschuster, Marburg

ausverkauft.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

J. Seifriz.

NB. Bestellungen nach Maß werden angenommen.

Aufündigung.

366

Ich bringe hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich mein verpachtetes **Schmiedgeschäfft** in der Magdalena-Vorstadt gegenüber des Gasthauses „Stadt Triest“ wieder selbst betreibe, und bitte meine geehrten Kunden um gütige Beachtung; ich werde bemüht sein alle Arbeiten auf das Billigste und Solideste zu liefern.

Achtungsvoll

Josef Koschitz, Schmiedmeister.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
 mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
 240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
 30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
 15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
 15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
 in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind sechs Bände (A—Frankomanie) und durch jede Buchhandlung zu beziehen. 21

Ein Gewölb

293

im Rathhauchose ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei Marie Schraml.

Zu verkaufen:

Ein Ankleide-Stehspiegel und ein Silber-Glaskasten in Ung. Eschenholz. Näheres: Marburg, Herrengasse Nr. 113, ersten Stock, bei der Hauseigentümerin. 407

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten Bürgerstraße bei Holzer. 408

Verkauf einer Land-Realität.

Die Realität Urb. Nr. 7 ad Amthofen bei der Kirche zu St. Kreuz, enthaltend 2 Wohn- dann 1 Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst dazu gehörigen Grundstücken von 4 Joch 999 Qfl. Acker und Wiese mit Obst, auf welcher das Gasthaus, Krämerei und Branntweinschank betrieben wird, ist gegen billige Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin Maria W r u ß daselbst. 401

Grund-Verpachtung.

Ein neben der hiesigen evangelischen Kirche befindlicher, nach drei Seiten freigelegener und bisher von einem Baumeister benützter Grund im Ausmaße von circa 1200 Qfl. wird vom 1. Mai d. J. an wieder verpachtet. Nähere Auskünfte erteilen Herr D. S a r t m a n n, Realitätenbesitzer (Kärntnergasse Nr. 210) und Herr W. Seuppert, Kaufmann (Herrngasse Nr. 126). 319

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp

I. I. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Stück 2 fl. 10 fr.

Anatherin-Mundwasser

in Flaschen zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 50 fr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 63 fr. ö. W.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 fr.

für Kinder pr. Stück 50 fr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moriö und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Gut erhaltene alte Thüren, Fenster und Balken sind zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Die Haupt-Agentur für Marburg

und Umgebung der k. k. priv.

Allgemeinen Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

befindet sich vom 1. April 1876 in meinem Hause, obere Herrengasse Nr. 146, 386 II. Stiege, I. Stock.

Carl Flucher.

Anzeige.

Das Bureau der gegenseitigen Prager Versicherungsbank „SLAVIA“ befindet sich seit 1. April d. J. in der Schillerstrasse Nr. 192, II. Stock, im Paganischen Hause, wovon die Herren Mitglieder der Bank „SLAVIA“ und das verehrte Publikum hiemit verständigt werden.

Alois Raiö,

Hauptrepräsentant der Bank „SLAVIA.“



Anzeige.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von Regen- und Sonnenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw.

Baumwoll-Sonnenschirme	von 80 kr. bis fl. 1.80
Cloth-Sonnenschirme	fl. 1.— „ 3.—
Seiden-Sonnenschirme	fl. 2.— „ 12.—
Herrn-Sonnenschirme	fl. 1.50 „ 10.—
Alpaca-Regenschirme	fl. 2.50 „ 4.50
Bieneler-Regenschirme	fl. 3.— „ 5.—
Seiden-Regenschirme	fl. 5.— „ 18.—

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum überziehen und zur Reparatur. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die Reparatur Ein Jahr gratis. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

F. A. Hobacher.

Marburg, Herrengasse Fek'sches Haus.

389)



haben wir Unterzeichnete in der Ziehung Graz gewonnen.

Tausend Dank

dem Herrn Rudolf von Orlice, Professor und Schriftsteller der Mathematik in Berlin, Wilhelmstrasse 127 und alle Diejenigen, welche ihr Glück zum sicheren Gewinnst im Zahlen-Lotto finden wollen, mögen sich gleich und mit größtem Vertrauen an obigen Herrn wenden, dem wir nochmals unsern innigsten Dank aussprechen und jeder ostentiblen Unterstützung seiner Kenntnisse den gründlichsten, aufrichtigsten Widerspruch leisten wollen.

Karl Geisinger in Graz.

Antonie de P.

Lukas Kotschitschnok Weitstein.

Josef Ribisch W.-Zeitzig.

Maria Danitschek Graz.

Joseph Bolsky S. K.

Ernestine v. H. Graz.

Marie Sch. Agram.

(288)

Zu verkaufen

384

sind um billigen Preis: fünfzigtausend gut gebrannte Dachziegel beim Ziegelfeuern in Gams. Zwanzig, 10 bis 12 Klafter lange (10/12) kantig behauene rothlärchene Stämme auf meinem Werkplatz in der Schillerstraße.

Marburg.

Albert Jäger, Baumeister.

Strohhüte.

Die Unterzeichnete gibt den P. T. Damen bekannt, daß sie alle Gattungen Strohhüte, Korbhaare, Perl und Brüsseler, aufgezogene und unaufgezogene am Lager hat und alle Gattungen alte Hüte zum Putzen und Färben aufs schnellste besorgt.

J. Lorenzoni,

Modistin aus Graz.

Hotel Mohr, I. Stock.

Krystall-Glas.

Ganze Garnitur für 12 fl. ö. W. bestehend aus 73 Stücken feinstem geschliffenen Krystallglas, als:

- 12 Stck feinste Wassergläser,
- 12 „ „ Bierpokale,
- 12 „ „ Weingläser,
- 12 „ „ Biqueurgläser,
- 2 Carafine für Essig und Del,
- 2 Behälter, für Salz und Pfeffer,
- 1 großer feiner Bierkrug aus Krystallglas,
- 1 Wasserflasche „ „
- 1 Weinflasche „ „
- 12 Stck Eßzeugbehälter „ „
- 6 „ „ Lichthalter

Diese alle 73 Krystall-Gegegenstände kosten nur 12 fl.

Die Hälfte dieses Services kostet 6 fl. 50. In der I. Wiener Krystallglas-Niederlage, II. Praterstrasse 16, Wien. (305)

Ein Gewölb

in der Postgasse, Haus Nr. 22 ist zu vermieten.